

**Abonnementpreis:**  
Vierteljährlich  
für 1 Mk. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Bestellgeld)  
1 Mk. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von O. Chr. Sommer,  
Ems.

# Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Redaktion und Expedition  
Ems, Römerstraße 95.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 129 Bad Ems, Montag den 7. Juni 1915 76. Jahrgang

## Der Brückenkopf bei Surawno gestürmt!

**Uebergang über den Dnjestr. 10900 Russen gefangen.**

W. L. V. Großes Hauptquartier, 3. Juni. Ämtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Angriffe gegen unsere Stellung am Dnjestr bei Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um einige vorstehende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitze der Franzosen.  
Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.  
Feindliche Minensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.  
Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen Element bei Luneville mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in Gegend Sadownik, der sich die östlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann an Fortschritt weiter an Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.  
Weiter südlich bei Ugljan wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.  
Südlich des Njemen trieben die deutschen Truppen feindliche Abteilungen auf die Linke Sapiegha-Wilg zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreich-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in Gegend nordöstlich und südöstlich Mosziska zurückgeworfen.  
Die Armee des Generals v. Linzington hat den feindlichen Brückenkopf bei Surawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr-Uebergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.  
Oberste Heeresleitung.

**1970 Russen gefangen. Weiter vorwärts in Galizien.**

W. L. V. Großes Hauptquartier, 5. Juni. Ämtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Am den Rest der Zuckerfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitze der Franzosen.  
Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.  
Der Flughafen Dommartemon bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschluß an die gestern bei Radwosjan und Sadownik abgeschlagenen russischen Angriffe ließen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popeljan für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Jaroslau ist die Lage unverändert. Östlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreich-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Mosziska.  
Die Armee des Generals v. Linzington hat den Feind auf Kalusz und Surawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.  
Oberste Heeresleitung.

### Kriegsleiden in Italien.

Zürich, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Graf Voltolini entwirft in der Neuen Züricher Zeitung Kriegsstimmungsbilder aus Italien und hebt den schweren Stand der Regierung hervor. Durch allerlei Veranlassungen müßte das Kriegsfeuer und die nationale Begeisterung auf der Höhe gehalten werden. Auf dem Lande traten bereits die gefürchteten Folgen ein. Es fehlt an Arbeitskräften, das Holz zu schneiden und die Ernte zu besorgen. Die Not steigert sich täglich mehr. Das Ausbleiben großer Massen Reserve aus Amerika und Deutschland hat die Heeresleitung veranlaßt, schon jetzt die Jahressklassen 1896 und 1897 einzubeziehen, um die Reserveformationen auszufüllen, ebenso die mobile Miliz, so daß zur Zeit alle Männer vom 18. bis 32. Lebensjahre unter den Fahnen stehen. Zur Ausfüllung der Lücken mußte die Regierung sogar zur Verheerung der Marinereferanten in das Landheer greifen. Der Rückschlag auf die Landwirtschaft ist ungeheuer. Dazu kommt die bedenkliche Erscheinung, daß die Landwirtschaft jetzt alles um jeden Preis verkauft, um es nicht gegen die gefürchteten Requisitionsscheine an die Heeresverwaltung abgeben zu müssen. Sehr depressierend wirkt auch der materielle Rückschlag. Ueberall kann man die armen Leute klagen hören, daß das von der Regierung ihnen zugesagte Geld ihnen auch diesmal ebensowenig zukommen werde, wie jene 30 Millionen Lire, die zur Linderung der Erbitterung zugewilligt wurden und nie in die Hände der Betroffenen gelangt sind. Leider ist der schon während der Mobilmachung festgestellte Mangel in der Organisation des Sanitätswesens wie zu erwarten war, nunmehr sehr stark hervorgetreten. Es fehlt an Lazaretten, Ärzten, ausgebildetem Pflege- und Hilfspersonal. Zusammenfassend findet Graf Voltolini es begreiflich, daß die Landleute schon jetzt Wallfahrten beginnen, nicht um den Krieg, sondern um die Heimkehr ihrer Lieben und das Ende des Krieges zu erleben.

### Verschwörung in Indien.

London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Die Times berichtet über eine Verschwörung in Indien, die in einem Prozeß in Lahore verhandelt wurde. 81 Personen waren wegen Verschwörung gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen sagten aus, daß die

## Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.  
(Nachdruck verboten.)

„Ja, lieber Schatz, du hast aber so weise geredet, daß ich als Zugestehung und bloß noch hinzusetze: Warte auf mich in meiner Beharrlichkeit.“  
„Will ich.“  
„Unsere Lage wird sich klären — —“  
„Hoff ich. Aber wie, Lieber?“  
„Zunächst mag Vater mich zurückrufen und mich dennoch zuhause lassen.“  
„Gut. Bestenfalls machst du dann in fünf, sechs Jahren von Dr. med. So lange also bleibe ich Braut; denn von Studentenleben hält Vater natürlich nichts, und mein Schwarm hat sie schon gar nicht. Komme ich demnach erst mit sieben, achtundzwanzig unter männliche Gewalt, ist es ja überhaupt noch viel zu früh.“  
„Oho, du, für diesen Frevel verlang' ich Buße.“  
„Doch sie entzog sich energisch seinem umfangenden Arm. Unterbrich mich nicht, Achim, die Zeit ist knapp und viel zu bedenken. Also, das Warten macht mir nichts, wollte ich ja. Bis dahin lebe ich getrost meiner Mädchenfreiheit und dem Kontorverdienst und räume mir meine Aussteuer zusammen; denn rechnen kann ich jetzt so fein, daß du dich wundern sollst über meine künftigen Hauskontobücher.“  
„Sie werden so verzwickelt sein, daß kein Mensch sie auflösen kann, du listige kleine Perle.“ lachte er. „Tut auch nichts, du sollst eine ganz souveräne Hausfrau sein, Herchen, ich will's nur, es war' erst so weit. Wie aber, wenn Vater nicht nachgibt, Nella?“  
„Na, dann gewinnst du vielleicht 's große Los, oder ich komme zu dir nach Afrika und lehre die Rassenmischer mein neuestes Einmaleins. Achim, lieber Achim, wenn nur zwei, drei dich liebhaben, tüchtig arbeiten wollen und können, so hast du tausend Möglichkeiten ihrer Vereinigung. Ich bin keine verdohte Beingsch und auch keine verdrehte Schwärmerin; aber ich hab' dich herzlich lieb und hab' Lebensmut. Nur, daß ein so weites, weites Meer erst mal zwischen uns liegen

soll und du vielen Gefahren entgegengehst, das wirft mich ein bißchen um. Ja, ich könnte jetzt Juliana beneiden, die dir drüben so viel näher ist als ich in meinem Oldenburger Kontor. Wirklich, jetzt müßt' ich's bereuen, nicht Schwester geworden zu sein wie sie.“

„Liebes, dazu gehören eben andere Eigenschaften, als du sie hast. Sei nicht traurig, du wirst schon noch deinen rechten Verus erfüllen, als meine Frau, süße, einzige Nella. Ja, ja, ein guter Gott hat uns füreinander geschaffen.“  
Da fiel sie ihm von selber um den Hals in Lachen und Weinen. „Achim — und wenn du wirklich mal Arzt wirst, ich nehm' mich zusammen, ich versprech's dir. Das Grauen und Elend gewöhn' ich mir ganz wahrhaftig ab. — Frösche kann ich schon jetzt anfaßen — —“  
„Und nächstens kommen die Spinnen dran, was? Du Süßes, du Herziges du, behalt' mich nur lieb! — wart auf mich, das ist ja alles, was ich von dir verlange.“

### Lieber Vater!

Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich auf dem See- wege nach Dar-el-Salam. Ich sehe vor der Hand keine Möglichkeit zu studieren, da ich Dir nicht mit gewaltigen Forderungen nahe treten mag, und so bleibe ich einstweilen beim Militär. Ich habe mich bei unserer ost-afrikanischen Schutztruppe gemeldet, allerdings nur als Gefreiter, als der ich mein Dienstjahr beende, aber die kriegerischen Übungen drüben bieten Aussicht zu schnellerem Avancement, das heißt also zu einer Beförderung außer der Reihe. Allerdings kann man auch ebenbürtig eine Lücke reißen in der Reihe. Darauf muß man gefaßt sein. Andererseits trifft Exerzieren aber nicht jeden, und vielleicht habe ich Glück. Jedenfalls aber stehe ich unter wohlwollenden Vor- gesetzten, die meine höhere Schulbildung schätzen. Ueber die Finsen meines Mutterteils bitte ich Dich nach Gefallen zu verüben. Ich bedarf ihrer nicht drüben. Den Lebens- unterhalt bekomme ich, und Luxusbedürfnisse habe ich nicht. Nur laß mich Dir noch sagen, lieber Vater, wie sehr mich der Riß zwischen uns betrübt. Meiner Ueberzeugung nach sollten über die Berufswahl lediglich Befähigung und Neigung entscheiden. Unter dem Zwangsdruck gebeht kein Vollenklich. Als Halbbruder hätte ich vor Dir und mir eine

klägliche Figur gespielt, Vater, und ich habe doch den ernststen Drang in mir, ein tüchtiger ganzer Mann zu werden. Nun muß ich die Heimat verlassen, und das ist schwer, denn sie war mir lieb; bitterer noch ist's, einen fernem Weg zu gehen ohne meines Vaters Segen. Möge es dennoch ein Wiedersehen, ein Wiederfinden geben, lieber Vater. Das ist der heiße Wunsch Deines scheidenden Sohnes.

Lange nach dem Lesen sah Martin Gunder reglos in seinem Stuhl, den Brief in der Hand. Wußte er drum, ob es nicht das letzte Lebenszeichen seines Einzigen war?

Ueber das Meer führen keine Brücken mit unschlagbarer Sicherheit, und kam er glücklich hinüber, so lauerten drüben andere Katastrophen auf ihn. Wer zu den Kolonien ging, tat's nicht zu Spiel und Tanz, so viel wußte er. Er hatte ja manches darüber gehört und gelesen und sich dabei gedacht, die jungen Leute, die da in wagemutigem Patriotismus hinaus- gehen, ziehen nicht in ein Land herrlicher Verheerungen, sondern voller Schrecken und Gefahren. Und denen sah er nun den eigenen Sohn überantwortet. Ein warmes geschütztes Nest glaubte er ihm bereitet zu haben und mußte ihn nun in den Entbehrungen und Schrecknissen der fernsten Fremde wissen, denen sein junges warmes Leben jeder Stunde vor- zeitig erliegen konnte.

Er hatte vermerkt, Achims lediges Gut mit ein paar ersparten Militärsoldaten zu bereichern, des Sohnes beste Jugendkraft der Heimat zu erhalten, und mußte ihn nun seinen Angehörigen, denen er selber einst nur zu willig entronnen in seiner heftigen Heimfrage.

Der Hof — der Hof. Er war das A und O seines Lebens gewesen und sank in diesem Augenblick vor ihm zusammen wie ein Nichts.

Mit dumpfem Aufstöhnen ließ Martin Gunder des Sohnes Brief fallen. Er brannte in seiner verstümmelten Hand. Er schauernd sah er auf sie nieder.

Suchte ihn zum andern Male die Vergeltung heim? Erst nahm sie seiner Jugend süßeste Hoffnung, und nun streckte sie die dräuende Hand aus nach der Fremde, dem Stolz seiner Mannesjahre, dem Trost seines Alters. Alles, was er mit seinem mühevollen Schaffen erstrebt und erreicht, ein nichtig Werk erschien es ihm, denn es fiel zusammen wie ein Kartenhaus vor dem zornigen Atem der Nemesis. Fortf. folgt.

Idee der Revolution unter in Amerika und Kanada lebenden Indern entstanden sei. Auch Passagiere des japanischen Schiffes Komagatu Maru hätten zu den Aufständischen gehört. Gruppen von Verschwörern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufstand zu wirken. Sie waren unter den indischen Sepoys in Hongkong tätig. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hängt hiermit auch die dortige Meuterei zusammen. Die Führer erreichten das Pendschab und versuchten, die indischen Truppen in Lahore, Umballa, Moolat und anderen Garnisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufstand im Pendschab, den Vereinigten Provinzen, in Agrapudh und in der Nordwestprovinz war für den 21. Februar festgesetzt und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 19. Februar einer der Verschwörer verdächtig machte, so daß die Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, Waffen, Munition und Geld zu beschaffen, um dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, die Züge und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich alle europäischen Truppen niederzumachen.

## Ein Mahnwort an Rumänien.

Die Köln. Ztg. schreibt:  
Ein nicht geringer Teil der rumänischen Oligarchie ist bereit, gänzlich in das russische Lager hinüberzugehen. Die sogenannte rumänische Neutralität verhinderte den freien Verkehr zwischen dem Zweibunde und der Türkei schon, als diese noch neutral war. Wenn solche Verhältnisse dauernd werden sollen, welches Interesse hätten Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie noch an der fernern Existenz Rumäniens? Ob ein feindliches, von Rußland abhängiges Rumänien sich vom Fuße der Karpathen bis zum Pruth erstreckt, oder ob Rußland seine Grenze bis zu den Karpathen vorschleibt, kann der österreichisch-ungarischen Monarchie im Grunde gleichgültig sein, wenn die zwischen der Donau und den Karpathen hingelagerte Wallachei ebenso wie Serbien Mitteleuropa von der Balkanhalbinsel abschneiden will. Weshalb soll Mitteleuropa für die Erhaltung Rumäniens Opfer bringen? Und doch rechnet darauf ein großer Teil der rumänischen leitenden Klassen, selbst im Fall der Niederlage der Zentralmächte! Man nimmt an, auch diese würden selbst dann noch für rumänische Interessen, für die Freiheit der Donaumündungen, für die Freiheit der Meerengen eintreten. Selbst ein Takt Jonescu tut, als ob er derartiges Zeug glaube! Deshalb muß es einmal gesagt werden, daß für ein besiegtes Mitteleuropa Rumänien höchstens den Wert eines Kompensationsobjektes haben kann, denn mit der Niederlage Deutschlands wären auch seine wirtschaftlichen Interessen in Rumänien am Ende.

Was aber wird aus Rumänien, wenn es an der Seite des Vierverbandes mitbesiegt wird? Es wäre wertvoll, zu wissen, ob die rumänische Oligarchie sich diese Frage wohl einmal ernstlich vorgelegt hat. Wir glauben es kaum: anerkennender Optimismus, der Glaube an etwaige Rücksichtnahme auf das in solchem Falle „deutsche“ Königshaus, deutsche wirtschaftliche Interessen, das sind vielleicht die Erwägungen, die über etwaige schwarze Gedanken hinweghelfen, und doch kanten diese Gedanken gerade der Mitglieder der Oligarchie, der so hoch bezahlten Advokaten, der so unendlich zahlreichen Professoren, der Inhaber der so mancherlei Einkünfte, so mancher noch schlimmerer Parasiten, und selbst vieler Großgrundbesitzer, gar nicht schwarz genug sein; denn der friedliche Handwerker, der arbeitssame Bauer, der geschickte Arbeiter würden auch den Zusammenbruch des heutigen Rumäniens ohne wirtschaftlichen und kulturellen Schaden überdauern, aber die Oligarchie würde mit einem Schlage hinweggefegt, politisch und dadurch auch wirtschaftlich vernichtet werden, weil die Politik die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz ist.

So möge die rumänische Oligarchie es sich denn in letzter Stunde nochmals überlegen, ob Rumänien der Rolle treu bleiben soll, die ihm das Schicksal zugeordnet hat: als lateinische Schildwache zu stehen am Ufer des braunenden slawischen Meeres, unterstützt wie bisher von den Mächten, denen es die machtvolle Entwicklung der letzten 30 Jahre mitverdankt, oder ob es untergehen will in der einen Art oder der andern. Die Stunde eilt, und das Verderben naht. Es handelt sich nicht um entfernte Gefahren, denn das Schicksal will, daß diejenigen, die heute einen Entschluß zu fassen haben, noch an ihrem eigenen Leibe und in ihrem eigenen Leben die furchtbaren Folgen eines falschen Entschlusses zu spüren haben werden.

## Zeppeline über England.

### Ein russischer Minenkreuzer versenkt.

W. T.-B. Berlin, 5. Juni. Amtlich. Ein deutsches Unterseeboot hat einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltisch-Port versenkt. — In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Gasenanlagen von Harwich wurden ausgiebig mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Deltank herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden, und wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. v. Behncke.

## Der Zeppelinangriff auf London.

Haag, 5. Juni. (Ntr. Bln.) Ein der englischen Zensur entgangener Brief aus London bestätigt, daß der von den Zeppelin angerichtete Schaden sehr bedeutend ist. Eine große Anzahl von Lagern und Stapelhäusern längs der Themse geriet während der Nacht in Brand. In den Tilbury-Docks fiel ein großes Lagerhaus mit Tute den Flammen zum Opfer. Ein in den Indian-Docks liegender 6000 Tonnen großer Dampfer ist gleichfalls in Flammen aufgegangen. Kommando-Brücke und Vordergeschiff verbrannten vollständig. In der Upperthamesstraße brannte ein großes siebenstöckiges Wohnhaus der Firma Green ab. Umweil desselben Hauses verbrannte ein Lager mit 1200 Ballen Baumwolle vollständig. Weiter geriet das große Gebäude der Royal Operative Society, das Gewerkschaftsgebäude der Arsenalarbeiter von Woolwich in Brand, der große Turm des Hauses wurde vollständig zerstört, doch blieb das Hauptgebäude verschont.

## Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. T.-B. Wien, 5. Juni. Amtlich wird mitgeteilt 5. Juni:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Bestlich Przemyśl vermochten die Russen bei Medyka nicht handzuhalten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Mosziska weiter vor. Im Gebiet des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Zaratono heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluß zurückgeworfen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stilfser Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtale, auf den Hochebenen von Fölgaria-Labarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgesetzt. Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriffe von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein drei Offiziere und 50 Mann in unseren Händen. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. T.-B. Wien, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemyśl nahe an Mosziska heran und erstickten Starzawa. In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die aus dem Raume von Strzyz ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestr-Brückenkopf Zaratono und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz. Am Pruth wird weiter gekämpft.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und im Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Labarone-Fölgaria eröffneten nun unfererwärts schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürten. An der küstennäheren Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gesechten am Arn hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhange des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrade den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. T.-B. London, 6. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Schleppendampfer „Enamah“ und „Strathbairn“ sind am 3. Juni bezw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzungen wurden gerettet. Bei den Orkney-Inseln sind gestern noch drei weitere Schleppendampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischereifahrzeuge bei Loores und ein Schleppendampfer bei den Orkney-Inseln von Unterseebooten versenkt worden.

## Untergang des engl. Kreuzers Patrol.

Hamburg, 5. Juni. (Ntr. Bln.) Bei Blieland an der holländischen Küste sind nach einer Meldung des Hamb. Fremdenbl. drei Rettungsringe und Korkwesten mit der Aufschrift „H. M. S. Patrol“ angetroffen worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. Es handelt sich offenbar um Ueberreste des englischen Kreuzers „Patrol“, ein Schwestereschiff des kleinen Kreuzers „Pathfinder“, der am 5. Dezember 1914 durch „U. 21“ torpediert wurde. Es ist schon früher einmal gerüchtwiese der Untergang dieses Schiffes berichtet worden. Der „Patrol“ war ein geschützter Kreuzer von 3000 Tonnen Räuminhalt, 1904 gebaut, mit neun 12,2-Zentimeter-Geschützen und 270 Mann Besatzung.

## Neue Kriegslieferungen Amerikas an den Dreiverband.

Die „Neutralität“ Amerikas zeigt sich wieder mal in zweifelhaftem Lichte, was die Amerikaner natürlich nicht hindern wird, über die deutsche „Barbarei“ in Sachen der „Lusitania“-Angelegenheit weitlich weiter den Entschieden zu spielen. Die amerikanischen Munitionsfabriken haben jedoch wieder einen neuen Auftrag auf 5 Millionen Schrapnell-Gläsen bekommen. Davon liefert die American Locomotive Company zweieinhalb Millionen, den Rest teilen sich die Fir-

men Newhork Air Beake Co. und die Westinghouse Co. Es handelt sich dabei um ein Objekt von 200 Millionen Mark. Rußland soll im letzten Moment von einer größeren Bestellung zurückgetreten sein; es war ursprünglich ein Auftrag von insgesamt 10 bis 15 Millionen Gläsern in Aussicht genommen. Die Westinghouse Co. beabsichtigt übrigens, bedeutende Fortschrittsentwicklung vorzunehmen in Erwartung eines Riesenauftrages an Gewehren, über den noch nichts Näheres verlautet. Das nennt sich dann „Neutral“!

## Rumänien.

Berlin, 4. Juni. (Ntr. Bln.) Das B. Z. schreibt: Wiener Meldungen erklären, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgültig abgebrochen worden seien. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Die Verhandlungen sind durch die Schwierigkeiten, besonders durch Rumäniens Forderung, sich bei etwaigen Siegen das Temesvar-Banat und die ganze Bukowina mit Tchernowj angliedern zu dürfen, ins Stocken geraten. Aber sie sind einstweilen noch nicht abgebrochen.

Berlin, 5. Juni. In einem der wichtigsten Zeitungen der besonderen Seite aus Bukarest zugehenden Artikel heißt es: Die eingeleiteten Politiker wissen es ja längst, daß seit dem Jahre 1883 ein Bündnis zwischen Rumänien, Österreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsmäßig mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnisvertrages aber läuft bis zum Jahre 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden. In der Tat ist auch kein so dehnbarer Handels-Paragraf, wie der Paragraph 7 des Dreibund-Vertrages. Die Neutralisten in Rumänien haben damit gegen die Straßen-Politiker einen starken Trumpf in der Hand, den sie hoffentlich mit Erfolg auszuspielen werden, wenn es hart auf hart kommt. Ihre Aussichten haben sich gerade in den letzten Tagen dank dem siegreichen Fortgang der deutschen Offensive in Galizien ohnehin sehr gebessert. Der Fall von Przemyśl wird auf viele unruhige Geister wie ein Meteoriteneinbruch wirken.

## Rußland und Rumänien.

Paris, 5. Juni. (Ntr. Zefft.) Wie der Matin aus Rom erfährt, bejagen die letzten Nachrichten, daß ein Abkommen zwischen Rußland und Rumänien als möglich erscheine.

## Die Neutralität Bulgariens.

Budapest, 6. Juni. (Ntr. Bln.) Die halbamtliche Narodni Prava in Sofia betont in einer neuerlichen Mitteilung, daß die Nachricht, wonach Bulgarien sein Verhalten ändern und seine Armee mobilisieren werde, von Personen verbreitet wird, die die Bevölkerung beunruhigen und das Vertrauen auf die Regierung erschüttern wollen. Die Regierung erklärt, daß keine Veranlassung zum Abgeben der Neutralität und Verlassen der Politik der Ruhe vorliegt.

## Aus Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 4. Juni. (Nichtamtlich.) Das russische Ministerium des Innern arbeitete, wie die Wirschetska Wjedomosti meldet, einen Gesetzentwurf aus, durch den die Wirkung des Gesetzes über die Zwangsliquidation von deutschem Bodenbesitz auf das Gouvernement Nowgorod ausgedehnt werden soll, in dem deutschen Bodenbesitz nicht erwünscht ist, da die russischen Bauern in dem genannten Gouvernement das Ministerium des Innern gebeten haben, das Liquidationsgesetz auf das ganze Gouvernement auszudehnen. Das Handelsministerium, dem der Gesetzentwurf zur Begutachtung vorgelegt wurde, äußerte sich dahin, daß die Ausdehnung des Gesetzes vom 15. Februar auf das ganze Gouvernement Nowgorod nicht erwünscht sei, daß aber der Bodenbesitz feindlicher Staatsangehörigen in der Nähe des baltischen Meeres zwangsweise liquidiert werden müsse.

## Russische Roheit.

W. T.-B. Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Ein in der Gegend westlich Warschau gefangen genommener russischer Soldat sagte bei seiner Vernehmung aus, er wisse aus einem Tagesbefehl seines Kompanieführers, Hauptmann Stepow vom 64. Infanterie-Regiment, 16. Infanterie-Division, 6. Armeekorps, daß die Kosaken deutsche Soldaten durch Verführung zu Aussagen hätten zwingen wollen, aber ohne Erfolg. Auf das tapferere Verhalten jener deutschen Verbündeten wurden die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen. Welche mittelalterliche Gefühllosigkeit spricht aus diesem Verfahren der Kosaken, welche Schamlosigkeit aus seiner Erwähnung in einem russischen Tagesbefehl! Nun wissen wir auch endlich, wie die Russen zu den Lügenberichten über angebliche Mißhandlungen an russischen Gefangenen kommen. Sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angelastet. Die russischen Folterknechte schließen sich würdevoll der Reihe der entmenschten Wilden an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

## Der verzweifelte Dimitriew.

Wien, 4. Juni. (Ntr. Bln.) Die Reichspost veröffentlicht folgenden Bericht einer polnischen Gräfin, bei der General Dimitriew gewohnt hat. Danach übte die Nachricht vom Ausgang der Schlacht von Gorlice-Tarnow auf den General Dimitriew eine so niederschmetternde Wirkung aus, daß sich der sonst so ruhige und fähige blutige Feindführer nicht beherrschen konnte. Er war wie gelähmt. Die Gräfin hörte, wie er zu Offizieren seiner Umgebung im Tone höchster Verzweiflung sagte: „Dieser Feldzug ist für uns verloren!“ Dimitriew war außer sich vor Erregung und konnte stundenlang seine Fassung nicht wiedergewinnen.

## Salandras Rede.

W. T. B. Berlin, 4. Juni. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu der Rede Salandras: Einem Bericht der Frankfurter Zeitung und des Berliner Lokalanzeigers aus Lugano entnehmen wir folgendes: Salandra hat den Teil der Rede des Reichskanzlers gelesen, welchen die Blätter bisher beschwiegen, und darin eine Stelle, die angeblich behauptete, daß das italienische Kabinett durch ausländisches Geld bestochen worden sei. Und diese kleine Fälschung gab ihm Veranlassung, den Reichskanzler als einen vor Wut um seinen Verstand gekommenen Mann zu bezeichnen. Der Reichskanzler hat einen solchen Vorwurf gegen das Kabinett natürlich nie erhoben, sondern nur gesagt, die Strafe sei mit dem Abdruck der Tripel-Entente bearbeitet worden, eine Tatsache, welche die Späßen von allen Dächern pfeifen. Ob ein Uebersetzungsfehler oder eine Fälschung zugrunde liegt, wissen wir nicht. Jedenfalls hat der Reichskanzler an der betreffenden Stelle seiner Rede in Wirklichkeit gesagt: „Die Vernunft kam nicht mehr zum Wort. Es herrschte allein die Strafe, und die Strafe war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des italienischen Kabinetts (sehr richtig), bearbeitet von dem Golde der Tripel-Entente (erneute Zustimmung) und unter Führung gewissenloser Kriegsbeher in einen Blutsausch verkehrt worden, der dem Könige die Revolution und allen Gemäßigten, die sich noch ein nützlich Urteil bewahrten, Ueberfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete stoßen wollten.“

## Schweiz.

Bern, 6. Juni. (N. Fr. St.) Die heutige Volksabstimmung über die eidgenössische Kriegsteuer ergab deren Annahme mit überwältigender, in der Geschichte der Volksabstimmung nie dagewesener Mehrheit. Durchweg stimmten in allen Kantonen annähernd 95 Prozent mit Ja.

## Der heilige Krieg in Tripolis.

Genf, 5. Juni. (N. Fr. St.) Die Lage in Tripolis wird von italienischen militärischen Kreisen als höchst besorgniserregend angesehen. Römische Blättermeldungen besagen, daß die Regierung die Entsendung eines Korps nach Afrika beschloß, da sehr ernste Nachrichten aus Tripolis und der Cyrenaika vorliegen. Die mohamedanische Bevölkerung des ganzen Landes befindet sich in Aufruhr gegen die italienische Herrschaft.

## Amerika.

London, 4. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der Abendung der amerikanischen Note an Deutschland ein persönlicher Vertreter des deutschen Vizekonsuls Grafen Bernstorff nach Berlin reisen, um dem Kaiser den Inhalt der Konferenz mit dem Präsidenten Wilson vom letzten Mittwoch und den wahren Stand der amerikanischen öffentlichen Meinung bezüglich des deutschen Unterseebootkrieges darzulegen. Präsident Wilson hat auf Ersuchen des Grafen Bernstorff dem Gesandten freies Geleit vermittelt.

## Kaiser Wilhelm bei Erzherzog Friedrich.

W. T. B. Wien, 4. Juni. Der deutsche Kaiser ist heute im Automobil im Standorte des k. u. k. Oberkommandos eingetroffen, um dem Armees-Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu dessen heutigem Geburtsfeste, sowie aus Anlaß der Erhebung von Przemysl die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel trank Kaiser Wilhelm sein Glas, um in würdigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Truppen und die Persönlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde der Kaiser von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

## Aus China.

Aus Berichten verschiedener Missionare der Rheinischen Missionsgesellschaft in China teilt die Kriegskorrespondenz des Evangelischen Presbyterverbandes folgendes mit: Erleichtert wird für unsere Missionare ihre ganze Stellung dadurch, daß sie es auf Schritt und Tritt spüren, wie die Stimmung der Chinesen durchaus deutschfreundlich ist. Daß England Japan, in dem nun einmal die Chinesen „ihren Erbfeind“ haben, in den Krieg hineinzuholen und dadurch seinen Einfluß mächtig gestärkt hat, wird China England so leicht nicht vergessen. Ueberall könne man hören, schreiben uns unsere Missionare, daß die „rotbackigen Räuber“ und die „Jap-Tenfel“ in einem Atem genannt werden. Wo unsere Missionare sich nur sehen lassen, fangen die Leute von Krieg an. Immer wieder wollen sie nur davon hören; kaum sei es möglich, schreibt Missionar Niese, die Aufmerksamkeit auf den Zweck unserer Besuche zu richten. Die Chinesen sind fest davon überzeugt, daß die nächste Zukunft Chinas nur durch einen Sieg Deutschlands gesichert sei. Ein Chinese sagte zu Missionar Niese: „Missionar, die Deutschen müssen gewinnen, sonst geht es China schlecht.“ Wie er sieht sind darum die Chinesen auf deutsche Siege sehr gespannt; treffen sie nicht in gewünschter Zahl ein, dann „taugen die Zeitungen nichts“. Manche Zeitungen hätten geradezu Tolles darin geleistet, wie die englischen in der Verleumdung Deutschlands, so die chinesischen in der Verherrlichung Deutschlands. Unsere Christen wären ordentlich böse geworden, wenn Missionar Niese gar zu tolle Uebertreibungen der chinesischen Presse auf das richtige Maß zurückführte, ihnen z. B. sagte, daß die 60-Zentimeter-Geschütze, die von Antwerpen aus ihre Geschosse direkt nach London hinüberwerfen könnten, schlechterdings nicht vorhanden seien; und Missionar Pönnighaus erzählt: „Mit strahlenden Gesichtern, als wenn sie selbst

die Tat vollbracht hätten, unterhielten sich vor einigen Tagen die Chinesen darüber, daß Zeppelin nun endlich seinen Eintrittsbesuch in England gemacht hätte. Wunderbare Vorstellungen müssen die Chinesen aber von unsern großen Kanonen haben. In Keungha erzählten mir einige Leute ganz ernsthaft, daß sie vor einigen Tagen ganz deutlich gehört hätten, wie mit den großen Kanonen geschossen worden sei.“ Missionar Niese erhielt einen Brief von einem treuen chinesischen Gehilfen, der ihm schrieb, er bete täglich, morgens und abends, um Frieden, und, wenn es sein könne, um Sieg für die deutschen Waffen.

## Aus der Budgetkommission des Reichstages.

W. T. B. Berlin, 4. Juni. (Nichtamtlich.) Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat heute in die Beratung des Antrages Brütt betreffend die Volksernährung und die neuen Verordnungen des Bundesrats und der Landeszentralbehörden auf diesem Gebiete ein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Ernährungsfrage als gelöst anzusehen sei, daß wir sogar noch mit erheblichen Reserven in das kommende Erntejahr hinübergehen könnten. Die letzten Erhebungen über unsere Mehlvorräte ergaben, daß ein Ueberschuß von 6965929 Doppelzentnern vorhanden ist; ein gleich günstiges Bild ergab die Kartoffelstatistik vom 15. Mai 1915. Nach der Statistik vom 15. Mai habe sich herausgestellt, daß die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge des normalen Friedensverbrauchs erreichen würde. Den künftigen Wirtschaftspläne müsse man auf die geschaffenen und bestehenden Einrichtungen aufbauen und so gestalten, als ständen wir vor einem weiteren vollen Kriegsjahr. Festzuhalten sei grundsätzlich an dem Prinzip der Höchstpreise und an der Beschlagnahme, insbesondere bei Brotgetreide und Hafer. Für Getreide sei zu erwägen, ob ein Handelsmonopol für eine der bestehenden Kriegsgesellschaften zu schaffen sei. Für Kartoffeln seien vorläufig besondere Maßregeln nicht ins Auge zu fassen, man müsse die Entwicklung abwarten. Eine Beschlagnahme käme nicht in Frage. Hinsichtlich von Zucker, Düngemitteln und Braumwein könne man im wesentlichen an der bisherigen Regelung festhalten. Was die Frage der Futtermittel anlangt, so sei auf Grund der bisher gepflogenen Erörterungen zu erwarten, daß auch diese Frage eine befriedigende Lösung finden werde. In der Besprechung wurde u. a. ausgeführt, die Reglementierung des Verbrauches treffe manchen schwer, sei aber unentbehrlich. Höhere Preise für Lebensmittel seien nicht zu vermeiden gewesen; immerhin seien die Preise bei uns niedriger als zum Beispiel in England. Von einigen Rednern wurden möglichst niedrige Mehlpreise gefordert und auch darauf hingewiesen, daß der Brotpreis ungebührlich hoch gegenüber dem Getreidepreise erscheine. Auch müsse die Niedrighaltung der Lebensmittelpreise nach Möglichkeit angestrebt werden. Auf verschiedene Anfragen führte der Landwirtschaftsminister ungefähr aus: Bei der Versorgung der Bevölkerung während des Krieges ist weniger Mangel an Brotgetreide, als an Futtermitteln hervorgetreten. Auch im nächsten Jahre werde hierin voraussichtlich keine Aenderung eintreten. Es sei daher nötig, alles zu tun, um die Ernährung der Bevölkerung und des Viehes zu sichern. Was die bedauerliche Fleischteuerung betreffe, so verbleibe, da die Zufuhr abgeschnitten sei, als einziges Mittel die Förderung der Schweineaufzucht. Ueber die Kultivierung von Cederland habe man bereits früher gesagt, daß es voraussichtlich nicht möglich sein werde, in dem laufenden Jahre in solchem Umfange Cederland zu bestellen, daß für die Ernährung der Bevölkerung eine wesentliche Vermehrung der Vorräte herbeigeführt werden könnte. In den besetzten Gebieten des Westens seien 80 Prozent der Ackerfläche durch unsere Truppen mit Winterweizen, Frühjahrsgetreide und Kartoffeln bestellt worden.

## Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegr.-Bür. meldet:

## Englische Seke in Portugal.

W. T. B. Lissabon, 7. Juni. Wie die Blätter berichten, verlangt die Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher der von einem deutschen Unterseeboot versenkte portugiesische Dampfer Chasco versichert war, eine Entschädigung von der deutschen Regierung. — Der Lyoner Progres meldet aus Lissabon, daß die portugiesische Presse heftig protestiere gegen die Versenkung portugiesischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote.

## Australische und kanadische Hilfe.

W. T. B. London, 7. Juni. Nach einem Reuters-Telegramm aus Melbourne sagte der australische Verteidigungsminister, Australien werde so viele Infanteriebrigaden, als es nur auf die Beine bringen könnte, an die Front senden. Jeder Mann, der imstande sei, ein Gewehr zu tragen, müsse in die Frontlinie geschickt werden. — Wie aus Toronto in Kanada gemeldet wird, werden von dort 800 Metallarbeiter nach England gehen, um in den Munitionsfabriken zu arbeiten.

## Der italienische Pump.

Lyon, 7. Juni. Aus Nizza wird gemeldet, daß gestern eine letzte Besprechung zwischen dem italienischen und dem englischen Finanzminister stattgefunden habe. Mc. Kenna sei abends nach London abgereist.

## Die Beute von Przemysl.

Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemysl fielen, wie dem Berl. Lok.-Anz. gemeldet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinenge-

wehre in die Hände der Verbündeten. Nach der Aussage der Gefangenen sei der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten. Das übermächtige Artilleriefeuer brach jedoch jeden Widerstand.

## England verlangt.

London, 7. Juni. England verlangt unter Hinweis auf seine Flottenverluste, daß die Franzosen endlich auch Opfer bringen.

## Eine Folge der Schlappen vor den Dardanellen.

Paris, 7. Juni. Petit Parisien meldet: Der Marineminister hat beschlossen, das Oberkommando des französischen Geschwaders an den Dardanellen einem Vizeadmiral zu übertragen, und zwar dem Vizeadmiral Nicol, dem der bisherige Befehlshaber Konteradmiral Guepratte zur Unterstützung beigegeben wird.

## Eine Taube über Calais.

W. T. B. Calais, 7. Juni. Reutersbureau meldet: Eine Taube flog um 12 Uhr mittags über Calais und warf Bomben ab. Eine Person wurde getötet; der Materialschaden ist unbedeutend.

## Der Luftangriff auf London.

W. T. B. London, 7. Juni. Reutersbureau. Nach einer amtlichen Mitteilung kann erst jetzt die Anzahl der Opfer bei dem Luftangriff auf London am 31. Mai genau angegeben werden. Ein Mann, eine Frau und 4 Kinder wurden getötet. Eine andere Frau starb vor Schreck.

## Ein Türkenfieg bei Sed ul Bahr.

W. T. B. Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Sed ul Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach zweitägiger Dauer durch Gegenangriffe unserer rechten Flügel zu einem vollen Erfolg unsererseits geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine frühere Stellung zurückgeworfen, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten 17 Maschinengewehre, eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem der Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber zurückziehen, außerstande, seine verzweifelte Angriffe fortzusetzen. Bei Ari Burnu unternahm der Feind verzweifelte Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei Handgranaten gebraucht wurden. Der Angriff wurde gleichfalls unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

## Emanuel an der Front.

Rom, 7. Juni. Giornale d'Italia berichtet, daß der König seit mehreren Tagen sich an der Front befindet, sich unter die Truppen begibt und die Soldaten ermutigt.

## Die rumänischen Konservativen.

Bukarest, 7. Juni. Der konservative Parteikonferenz hat über die ausgesprochen deutschfreundliche Haltung Marghilomans beraten, ist aber zu keiner Einigung resp. Verständigung gekommen. Redolberschüsse wurden abgegeben, und die Polizei mußte einschreiten.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Holzappel.** 4. Juni. Amtsgerichtsrat Dr. Mannes von Holzappel, Oberleutnant im Landsturm-Bataillon 1 Darmstadt, erhielt das Eiserne Kreuz.

— **Limburg.** 5. Juni. Herr Geheimrat Landrat Büchting wird heute Limburg verlassen, um seinen neuen Wirkungskreis als Kreischaus in der Zivilverwaltung von Russisch-Polen zu übernehmen. Gestern Abend fand im „Preussischen Hofe“ eine zwanglose Zusammenkunft von Mitgliedern des Kreis-Ausschusses, des Kreistages und der Beamten des Kgl. Landratsamtes statt, bei dem sich Herr Geh. Rat Büchting von den Versammelten verabschiedete. Heute früh nahm er Abschied von seiner Kompagnie des hiesigen Landsturm-Ersatzbataillons I. Herr Geh. Rat. Büchting, der als Kreischaus nach Bendzin in Russisch-Polen berufen ist, bleibt gleichzeitig Landrat des Kreises Limburg.

— **Aus Rheinhessen.** 3. Juni. Die meisten der in den Rheinheffischen Zementwerken beschäftigten wehrpflichtigen Italiener weigern sich, wie die Wormser Zeitung berichtet, dem **Gestellungsbefehl** nach der Heimat zu folgen. Sie beabsichtigen, sich dauernd in Deutschland niederzulassen und haben sich zum Teil für deutsche Kriegsdienste gemeldet. (Da diese Meldungen erfolglos bleiben müssen, bedarf nach der letzten Erklärung, daß das deutsche Heer ein Volksheer ist, in dem Ausländer keinen Platz haben, kaum der Erwähnung.) Die rheinhessische Bevölkerung behandelt, wie die Wormser Zeitung betont, die zurückgebliebenen Italiener freundlich und läßt sie nicht entgelten, was die italienische Regierung uns angetan hat.

— **Marienhäuser bei Hermannshausen.** 5. Juni. In der Ditzsch-Anstalt Marienhäuser brach heute Nacht 1 Uhr ein Brand aus. Die Kirche und die Gebäude sind bis auf die Mauern ausgebrannt. Die Ställe und Scheunen sind gerettet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. In der Anstalt befanden sich etwa 450 Kinder außer dem Personal, das mit etwa 50 Personen anzunehmen ist. Die Turnhalle, die Schule und Wohngebäude ebenso wie ein Teil der Räume des Erdgeschosses sind erhalten geblieben. Die Kinder bleiben in Marienhäuser und werden in anderer Weise untergebracht werden.

**! Pilze.** Die heutigen schwierigen Zeiten erfordern es, alle der Volksernährung gebotenen Mittel voll auszunutzen. In Deutschland gibt es über 200 Pilzarten, von denen über ein Viertel gute Speisepilze sind. Nur sind es sieben Arten, die giftig und daher ungenießbar sind. Der größte Teil dieses Nahrungsmittels, dessen Jahresernte einen Wert von vielen Millionen Mark hat, geht nun in Deutschland verloren. Tausende von Zentnern des schmackhaften und nahrhaften „Blitzfleisches“ kommen jährlich unnütz um. In einigen katholischen Landesteilen, wo sie in den Fastenzeiten das Fleisch ersetzen, haben die Pilze als Volksernährungsmittel größere Bedeutung. Das gleiche gilt von einsamen deutschen Walddörfern. Ihre Bewohner und zahlreiche arme Wald- und Landarbeiter erlangen sie fast kostenlos und genießen sie im Frühling und Herbst fast täglich. Von den vielen essbaren Pilzarten kommen in Deutschland die wenigsten auf den Markt. In München z. B. etwa 20—30, in Breslau 40, davon jedoch nur 12 bis 15 regelmäßig und in großen Mengen. In mittleren und kleinen Städten ist das Angebot viel geringer. Viele gute und zugleich häufige Speisepilzsorten sind dem Marktverkehr fremd, es fehlt die Nachfrage. Natürlich kommen so ungeheure Pilzschätze, die eine wertvolle Speise und den armen Anwohnern von Wäldern, Wiesen, Steinbrüchen usw. einen großen Nutzen bringen könnten, um. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn die Kriegsnöte mit dazu beitragen könnten, das Interesse für die Schwämme zu wecken und die unglaubliche Unternutzung auf diesem Gebiete zu beseitigen. Die deutsche Volksernährung würde dadurch um einen wesentlichen Faktor bereichert werden.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 7. Juni 1915.

**Notreifeprüfung.** Berthold Weingarten und Rudolf Vars bestanden am 4. Juni ihr Rotabitur am Kaiser-Wilhelm-Realgymnasium zu Coblenz. Mit ihnen bestanden das Examen noch 8 Prüflinge. Sie alle treten als Kriegsfreiwillige in das Heer ein.

### Aus Nassau und Umgegend.

**— Singhofen, 4. Juni.** Den Heldentod fürs Vaterland fand nun noch ein weiterer Sohn der alten Eheleute Spenglermeister Phil. Weis. Nachdem Ende Oktober ihr jüngster Sohn Karl gefallen, wurde der Sohn Phil. Weis in Frankreich ziemlich schwer verwundet. Wieder hergestellt, kämpfte er jetzt im Osten mit, woselbst er am 15. Mai seinen Tod fand. Man bringt den armen, alten Eltern allgemeine Teilnahme dar.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Diez, den 7. Juni 1915.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Es wird um sofortige telegraphische oder telephonische Meldung ersucht, wieviel Landsturmpflichtige des Jahrgangs 1896 voraussichtlich zur Vorstellung gelangen.

Der Landrat.  
Duderstadt.

### Landsturmanruf.

Auf die Verordnung betr. den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 — abgedruckt im heutigen Kreisblatt Nr. 129 — wird hiermit aufmerksam gemacht. Die Anmeldung zur Stammtafel hat in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni d. J. auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeibüro — zu erfolgen.

Bad Ems, den 7. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Verpachtung der Wege und Böschungen.

**Montag, den 7. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab** wird mit der Verpachtung der Wege, Böschungen, Obstbäume usw. fortgesetzt. Die Verpachtung geschieht an diesem Nachmittage in den nachbezeichneten Distrikten: Eingrund, Fahnenberg, Eisenbach, Vor dem Loos, Austerhütte, Bernsbach, Kellersweiden, Alte Hütte, Büschbach, Dollgraben, Breitschied, Rungbach, Untere Appengrube, Höfchen und Erlen.

Bad Ems, den 4. Juni 1915.

Der Magistrat.

### Wirtschaftsschluß.

Die Kommandantur Koblenz- und Ehrenbreitstein hat die Anordnung vom 20. Februar 1915, wonach auch für Bad Ems die Polizeistunde an den Samstagen, sowie an den Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt worden war, aufgehoben und an den genannten Tagen den Schluß der Wirtschaften auf 12 Uhr nachts festgesetzt, sodaß nunmehr an allen Tagen um 12 Uhr nachts Wirtschaftsschluß ist.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

**Betrifft: Bezug von Originalsaatkartoffeln.**

Um von der Ernte 1916 Original-Saatkartoffeln der Sorte Industrie zu erlangen, ist eine Bestellung schon jetzt erforderlich, da die Nachfrage nach Originalware groß ist. Der 8. landwirtschaftliche Bezirksverein beabsichtigt daher, für das Frühjahr 1917 einen gemeinschaftlichen Bezug von Original-Industrie schon jetzt einzuleiten. Die Preise können infolge der Kriegslage noch nicht sicher angegeben werden, sie werden aber voraussichtlich 6 Mark ohne Fracht und Verpackung nicht übersteigen.

Bestellungen wolle man bis 7. Juni im Rathaus bewirken. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Diez, den 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister.  
Scheuern.

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10—15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es geht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

### Reichsbank-Direktorium.

Havenstein

v. Grimm.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

### Sanitätsrat Dr. Werner.

Bad Ems, den 5. Juni 1915.

### Feinste Mittel-Cablian

3—5 pfündig, M. 0.32 per Pfd. heute frisch eingetroffen.

Albert Rauth, Fischhandlung, Bad Ems.

### L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

### Karten vom Kriegsschauplatz:

Karte des ital.-österreich. Kriegsschauplatzes. Nord- und Mittelitalien mit Nebenkarte vom Ital.-österreich. Grenzgebiet. Preis M. 1.—.

Karte der österreich.-ital. Grenzgebiete mit 3 Nebenkarten Preis 70 Pfg.

Karte des österreich.-ital. Grenzgebietes und des Küstengebietes des Adriatischen Meeres. Preis 80 Pfg.

### Neueste Karte des Weltkrieges

mit 9 Beikarten Preis M. 1.—.

Spezialkarte für den deutsch-russischen Krieg. Sechs Blatt Preis M. 2.50.

Deutsch-österreich-russisch. Kriegsschauplatz mit Angabe der strategischen Eisenbahnen etc. etc. Forts und Umwallungsfestungen Preis M. 1.—.

Kriegsatlas mit 12 Karten Preis M. 1.—.

Generalstabskarte des Nordwestlichen Kriegsschauplatzes 1:50 000.

Ypern, Neuport, Poperinghe, Ostende, Dixmude. 4 Blatt Preis M. 4.—.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

„Ich war am Leibe mit einer

### Fledhte

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zuckers Patent-Medizin-Tabletten das Uebel beseitigt. Diese Tablette ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) Dazu Zuckers-Creme (à 50 u. 75 Pf. je K.). In Ems bei H. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

### Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mansarde und Zubeck im 1. Stod. Hans Schloß Rheinfein, Braubacherstraße 1, zum 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres (6090) Villa Rupp, Bad Ems.

Für sofort ein junges Dienstmädchen gesucht. Zahnstr. 53, Bad Ems.

### Kleine Wohnung

zu vermieten. (6095) Heinrich Sanner, Bad Ems.

Sonnig, neuzeitliche 4—5 Zimmerwohnung mit Mania den u. etwa 2000 m. zum 1. Juli in Diez gesucht. Angebot u. A. 174 an die Exp. (6079)

### Hühnerhund,

stichelhaarig, weiß mit braunen Abzeichen entlaufen. Wiederbringer Belohnung. S. Sommer, Bad Ems.

### Gutes Pferd,

seiten brav und zuverlässig, preiswert veräußert. (6093) Fa. Friedrich Reichhöfer, Bad Ems.

Einen

### Lehrling,

dessen Eintritt baldigst erfolgen kann, sucht (6091) Julius Göbel, Hochphotograph, Bad Ems, Bahnhofstr.

### Jüngerer Arbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht. Chem. Fabrik Dr. Trost Nachf. Bad Ems. (6094)

### Ausläufer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Cafe Weber, Bad Ems.

Ordentliches Mädchen gesucht. Wollerei-Centrale (6096) Ems, Marktstr.

Haus- und Zimmermädchen zum 15. Juni gesucht. Näheres Geschäftsstelle d. Btg.

### Stundenmädchen

somit gesucht (6095) Bahnhofstr. 11, Bad Ems.

### Stübe,

in allen Handarbeiten erfahren und gewillt, Bewilligung in der Kranzstube zu leisten, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter Z. 173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt R. Hüricha, Hamburg 15.

### Fahrräder

Reparaturen u. Zubehörsartikel empfiehlt (5601) J. Wittmann, Bad Ems.

### Kartoffeln

empfiehlt (6093) Fr. Reichhöfer, Bad Ems.

**Metallbetten** an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Eubel i. Thür.

### Handarbeit für Damen.

10 M. wöchentl. Verdienst durch leichte dauerhafte Beschäft. Prospekt und Arbeitsmuster geg. 3 M. in Mark. Frau Rosa Rahnmann, Leipzig, Brandenburgstraße 6. (6096)



In weiter Ferne ruht mein Glück,  
Es kehret nimmermehr zurück.  
Er starb so früh, er wird so sehr vermisst,  
Er war so treu und gut, daß man ihn nie vergißt.  
Man kanns nicht fassen, es ist so schwer,  
Wir freuen uns aufs Wiedersehen so sehr.

Den Heldentod fürs Vaterland starb mein  
herzensguter Gatte, unser treusorgender Vater,  
treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager  
und Onkel

Wehrmann

### Karl Bruchschmidt

am 24. Mai im Alter von 35 Jahren.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Hömburg, den 5. Juni 1915.

In tiefer Trauer:

Witwe Bruchschmidt und Kinder,  
Familie Andreas Bruchschmidt.

Hömburg, Kemmenau, Dausenau, Lindenbach  
Langenaubach. (6098)

### Für die erblindeten Kriegsinvaliden

des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

|                          |          |
|--------------------------|----------|
| Von Fel. E. B.           | 6,— M.   |
| Von Ungenannt            | 1,— M.   |
| Von Frau E. Schmidt Wwe. | 5,— M.   |
| bereits eingegangen      | 218,— M. |
| zusammen                 | 230,— M. |

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Dhne Brotarten erhältlich:

### Tabioka-Mehl

Pfund 45 Pfennig.

### Ersatz für Weizenmehl.

Gibt zur Hälfte mit Weizenmehl gemischt, ein vorzügliches Backmehl. Vorteilhaft geeignet als Zusatz f. Gemüse u. zu anderen Kochzwecken.

Safergrüße, Pfund 52 S

### Zitronen-Most,

aus frischen Früchten gepreßt, mit Zucker ver-  
kosteter reiner Zitronensaft, gibt mit Wasser  
vermischt rasch und bequem eine erquickende Li-  
monade, wie die Zitronenfrucht selbst.

1/1 Flasche 80 S, 1/2 Flasche 50 S

### Simbeer-Syrup,

garantiert rein Pfund 70 S

1/1 Flasche M. 1.45, 1/2 Flasche 80 S

Billiges, vorzügliches Kompott!

### Preisselbeeren

Pfund 55 S

### Heidelbeeren

1/1 Kg.-Dose 80 S, 1/2 Kg.-Dose 45 S

## Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.